

Hans G. Zeger<sup>1</sup>

Vortrag gehalten im Rahmen der Enquete des KSÖ - Landesklub Steiermark "Der gläserne Bürger im Netzwerk internationaler Datenverbindungen", 6. November 2008, Sitzungssaal der Steiermarkischen Bank und Sparkassen AG Graz, Sparkassenplatz 4

## Welcome to the Golden Age!

*Noch nie war es für die Polizei einfacher auf Verbrecherjagd zu gehen. Technologisch findet die Polizeiarbeit heute paradiesische Zustände vor. Noch nie haben wir soviel auswertbare Spuren hinterlassen wie jetzt. Noch nie waren jedoch die sicherheitspolizeilichen Ergebnisse so schlecht wie jetzt. Noch nie war Polizeiarbeit so umstritten wie jetzt. Statt alltägliche Sicherheitsbedrohungen zu lösen, werden plausible Bedrohungen inszeniert. Noch nie fielen die Ängste der Bevölkerung und Sicherheitdiskussionen so weit auseinander wie jetzt. Sind wir unfähig auf unbrauchbare Konzepte und Methoden zu verzichten?*

*Wir leben in einer überdeterminierten Welt. Wir können heute jeden Menschen, jede Ereignis mit so vielen Daten beschreiben, dass wir immer unwahrscheinliche und inkonsistente Ergebnisse erhalten. Damit erhalten wir das paradoxe Phänomen, dass die realen Ereignisse unwahrscheinlicher werden als plausible Verschwörungstheorien und Bedrohungsszenarien. Der Kampf gegen noch so plausible Bedrohungsszenarien hilft uns aber nicht, die Kriminalität zu reduzieren. Wir sollten weniger plausible potentielle Bedrohungsszenarien konstruieren und "bekämpfen" sondern besser und rascher auf reale alltägliche Sicherheitsgefährdungen reagieren. Prävention durch Investigation, statt durch Repression sollte wieder unser Ziel werden. Wir laufen ansonsten Gefahr uns in einem präventiven Kampf gegen präventive Feinde zu verzetteln und das Sicherheitsvertrauen der Menschen zu verlieren. In dieser Situation droht tatsächlich der Verlust des Gewaltmonopols des Staates, eine selbstgemachte Anarchie, ganz ohne "Clash of Civilization".*

## DIE AUSGANGSLAGE

Noch nie war es für die Polizei einfacher auf Verbrecherjagd zu gehen.

Als Sir Arthur Conan Doyle vor etwa 100 Jahren Sherlock Holmes erschuf, war dieser bei der Aufklärung der Verbrechen im Wesentlichen auf seine Beobachtungsgabe, seinen Scharfsinn und wenige, für alle - zumindest theoretisch - erkennbare Indizien und Spuren angewiesen. CSI light sozusagen. Sherlock Holmes müsste sich heutzutage geradezu im Schlaraffenland wännen, betrachten wir die heutigen kriminaltechnischen Möglichkeiten.

Daktyloskopie, also das Auswerten von Fingerabdrucken, ist im Vergleich zu den anderen Methoden eine geradezu altväterliche Wissenschaft.

Videoaufzeichnung inkl. smarterer Videoerkennungsprogramme, die nicht nur Gesichter in Echtzeit identifizieren, sondern auffälliges Verhalten automatisch erkennen und Alarm schlagen.

---

1 Der Autor ist Buchautor ("MENSCH. NUMMER. DATENSATZ. Unsere Lust an totaler Kontrolle", Residenzverlag 2008), Geschäftsführer der "e-commerce monitoring GmbH", Lektor an der Universität Wien (juristische Fakultät), Mitglied des Datenschutzzrates im Bundeskanzleramt und Obmann der "ARGE DATEN - Österreichische Gesellschaft für Datenschutz" (<http://www.zeger.at>)

---

## Welcome to the Golden Age!

---

Das ist nur der Anfang, IrisScan, Stimmscan, Handflächen- und Ohrläppchenanalyse sind weitere biometrische Identifikationsmethoden. Hinzu kommen GanzkörperScan und elektronische Spürnasen.

Der "Lügendetektor", eigentlich ein Biofeedbackgerät erlaubt die Identifikation von Anspannungen und Stresssituationen, Sozialämter in Großbritannien setzen verstärkt auf einen Stimmdetektor, der lügende Sozialschmarotzer identifizieren soll.

Ganz zu schweigen vom ultimativen Identifikationsmerkmal, dem DNA-Code. Ein Kennzeichen, das unveränderlich ist, vom Inhaber nicht abgeschüttelt werden kann, ständig an allen Orten hinterlassen wird und keine präventiven Installationen benötigt.

Auch technisch sind wir top gerüstet, in kaum einer Lebenslage bleiben wir spurlos, sei es wenn wir Geld ausgeben, über Bankomat, POS-Kassen oder Kreditkarte, sei es beim Telefonieren, sei es bei Reisen. Und wenn wir nicht telefonieren, bleiben wir trotzdem identifiziert, mit unserem Mobiltelefon werden wir zu braven, zuverlässigen biologischen Bewegungsmeldern.

Und wenn zwei nahe beieinander lokalisierte Handys spätnachts ausgeschaltet werden und eines davon regelmäßig nicht an seiner angestammten Familienadresse wissen wir sowieso schon alles. Ganz ohne Gesprächsüberwachung. Oder glauben es zu Wissen.

e-Card, Kundenkarten, Mautsysteme und Verkehrsüberwachungsanlagen tragen ihres bei, um ein immer dichteres Netz von Spuren zu knüpfen.

Unser Reisepass ist mit RFID-Chips ausgerüstet, die nicht an beliebigen Orten ablesbar sind. Es gibt noch keinen Zwang den Pass ständig bei sich zu haben. Noch nicht, grob fahrlässige und offenkundige Mängel, die in der nächsten Reisepassgeneration sicher behoben sein werden. Wie's funktioniert zeigt uns die Kommissionsentscheidung 2005/64/EG (Kennzeichnung von Tieren).

Schon ist die nächste Banknotengeneration, ausgestattet mit RFID-Tags, in Diskussion, die auch das Schlupfloch Bargeldzahlung zu einem identifizierbaren Vorgang macht. Ganz abgesehen von der weitgehenden Kriminalisierung von Bargeldzahlungen im Geschäftsverkehr seit der Novelle zur Gewerbeordnung Anfang 2008.

Damit wir alles unter Kontrolle halten, also steuern und lenken können, haben wir uns zahllose Listen zugelegt. Verbrecherdateien waren der Anfang, Fremdendateien, Aufenthaltsdateien, Aufzeichnungen über Eheverhältnisse und auffällige Gruppen die weiteren Schritte, die vorbeugende Erfassung aller Telefonverbindungen und eMail-Kontakte sind beschlossene Sache und stehen unmittelbar vor der Umsetzung.

Noch ist dieser Weg nicht abgeschlossen, noch bestehen gemeingefährliche Lücken. Es ist völlig unverständlich, dass zwar die Telefon- und Internetdaten vorbeugend aufgezeichnet werden, aber beim einzelnen Provider gespeichert bleiben. In Österreich sind es hunderte Firmen, in Deutschland tausende. Im Bedarfsfall diese Daten zu bekommen, kann zu kritischen Verzögerungen führen!

Und dann werden diese schönen, mit viel Aufwand gesammelten Daten nach sechs Monaten wieder weggeworfen. Ein Tatzusammenhang aber erst nach sieben Monaten vermutet? Welch gefährlicher Leichtsinn! Großbritannien muss unser Vorbild sein, hier ist eine zentrale Datenbank dieser Vorratsdaten geplant. Besser aber Polen oder Irland zum Vorbild nehmen, dort sollen die Daten jahrzehntelang aufgehoben werden.

Wir verhalten uns unlogisch und inkonsequent. Ein Schulschwänzer wird verstärkt kriminell (© Scotland-Yard), ein Schummler verstärkt ein Betrüger, ein Einbrecher verstärkt Vergewaltiger (© Profiler Müller), ein Bankräuber fährt verstärkt mit seinem eigenen Auto zu schnell (© Innenminister Platter a.D.) und so weiter und so fort. Und das organisierte Verbrechen bedient sich offizieller Bankkonten und Unternehmen zur Tarnung.

Schulschwänzer zeichnen wir in der Bildungsdokumentation auf, Banküberweisungen werden bei den Banken erfasst. Warum nicht auch diese Daten auf Vorrat sammeln? Und erst die Einkaufsdaten! Jeder Bombenbauer muss doch irgendwann die Rohstoffe einkaufen und sogar Herr F. hat Babywindeln en massé einkaufen müssen, obwohl bei ihm - offiziell - kein Baby wohnte.

Sträfliche Lücken an allen Ecken. Aus männlichen Babys werden doch einmal Männer und Männer sind überproportional zur Gesamtbevölkerung Vergewaltiger. Wäre doch logisch gleich bei der Geburt die DNA-Daten zu sammeln.

Offenbar meinen die Sicherheitsverantwortlichen, sich nicht auf den Sachverstand ihrer Mini-Sherlock Holmes verlassen zu können, man müsse eben alles aufzeichnen und speichern. Irgendwie wird sich dann mit einem Wunderwuzi-Computerprogramm der Täter finden lassen, ganz ohne Sachverstand, vielleicht sogar irgend wann einmal ganz ohne Personal. Oder halt mit ein paar übersinnlichen Medien, wie im Minority-Report.

Vorbild scheinen die Telefonvermittlungsanlagen zu sein, die noch vor hundert Jahren das Fräulein vom Amt benötigten, heute aber ohne Vermittlungspersonal auskommen. Wir alle besorgen bekanntlich die Telefonvermittlung selbst.

Sollen wir auf ein so eng gestricktes Daten- und Indiziennetz hoffen, in dem sich dann jeder Straftäter quasi von selbst identifiziert und den Gerichten ausliefert?

## ***DIE ERNÜCHTERUNG***

Ich möchte Ihnen nicht zum xten Mal die 9/11-Geschichte von den vorhandenen Daten zum Anschlag erzählen, die man leider nicht interpretieren konnte oder wollte.

Ich möchte Ihnen auch nicht mit so mühsamen Begriffen aus der Biometrie, wie FAR (false acception rate, biometrische Merkmale werden als gleich identifiziert, obwohl sie von verschiedenen Personen stammen) und FRR (false rejection rate, biometrische Merkmale werden als verschieden identifiziert, obwohl sie von der gleichen Person stammen) einen schönen Tag verderben.

Ich möchte auch nicht Salz in die Wunden der äußerst dunklen Vorgänge und Intrigen im Wiener Polizeiapparat streuen, bei dem unser Eingangsarsenal offenbar dazu genutzt wurde, um sich gegenseitig zu blockieren, anzuschwärzen und auszutricksen.

Auch über die letzten Grazer Polizeiaktionen sei diskret der Mantel des Schweigens gebreitet. Sei es die vorbeugende Aufzeichnung unverdächtiger Personen in einem Perlustrierungsblatt oder der panische Warnhinweis, dass sich ein vorbestrafter Sexualtäter in der Nähe einer Schule niedergelassen hat.

Ganz und gar wollen wir über die Rechnungshofkritik an der Wiener Polizei, nach der weniger Polizisten im Außendienst insgesamt mehr kosteten, elegant hinwegsehen.

---

## Welcome to the Golden Age!

---

Das alles interessiert in Wirklichkeit die Bevölkerung nicht, sie interessiert ihre alltägliche Sicherheit.

Schauplatz Österreich, Amtshandlungen. Falsche Polizisten auf Autobahnen rauben Autofahrer aus, Jugendliche als Polizisten getarnt erleichtern ausländische Touristen. Das geschah bisher nur in schlechten Filmen oder in Ländern mit zerstörter Infrastruktur, den failed states. Könnte es sein, dass immer weniger Menschen überhaupt noch wissen, wie österreichische Polizisten aussehen?

Schauplatz Wien, Diebstähle 1-4/2008. Trotz massiver Videopräsenz (Einkaufsstraßen, U-Bahnen, Bahnhöfe, Plätze) finden 8.200 Diebstähle statt, nur 80 (1,1%) konnten aufgeklärt werden.

Schauplatz Wien, Wohnungseinbrüche 1-4/2008. Von 3.900 Einbrüchen werden 140 aufgeklärt, Aufklärungsquote 3,6%. Alle Untersuchungen zeigen, dass Einbrüche als wesentlich belastender wahrgenommen werden, als Raub, Überfall oder Diebstähle. Die Menschen fühlen sich in ihrem ureigensten Lebensbereich schutzlos ausgeliefert.

Schauplatz Österreich, Bankraub 2006. Trotz 100% Videoüberwachung finden 127 Überfälle statt, +14,4% gegenüber Vorjahr, Aufklärungsquote 49,6%, damit fällt der Wert gegenüber 2001 (71 Überfälle, 70% Aufklärung) dramatisch zurück. Ein Trend, der 2007, 2008 anhält. Videoüberwachung in Banken hat keinerlei Abschreckungseffekt (© Rupp, Bundeskriminalamt). Während die Wiener Polizei verspricht nach Alarm bald schon binnen drei Minuten am Tatort zu sein, rechnet der "tüchtige" Bankräuber mit einer Überfallszeit von 60 Sekunden.

Schauplatz Shopping City Süd, diverse Delikte 2004/2005. Die extra eingeführte Videoüberwachung führt zwar gegenüber 2004 zur Reduktion der KFZ-Einbrüche von 63 auf 16 Fälle, Sachbeschädigungen stiegen von 7 auf 17 Fälle an. Mittlerweile steigen die Anschläge, offenbar ist es für viele ein besonderer Kick, bei einer Straftat gefilmt zu werden.

Schauplatz Österreich, Fingerabdrucke, 2006. Gemäß letztem Sicherheitsbericht existiert von 866.992 Menschen ein Zehnfingerabdruck-Datensatz. Das sind etwa 10% der österreichischen Bevölkerung. Bei bloß 612 Tatortspuren war eine Personenidentifikation erfolgreich. Das sind nur 1% aller Delikte! Die Zahl ist seit Jahren konstant.

Schauplatz Österreich, DNA-Datenbank, 1997-2006. Seit 2004 erfolgt eine massive Ausweitung der Sicherung von DNA-Spuren am Tatort. Wurden bis 2003 weniger als 3.000 Tatorte pro Jahr nach DNA-Daten untersucht, sind es seit 2004 knapp 8.000 Tatorte. Nur bei 18% der untersuchten Tatorte, 1.400 Delikten ist die Spurenanalyse erfolgreich, das entspricht 2% aller Delikte.

Schauplatz Nieder-, Oberösterreich und Tirol, KFZ-Kennzeichenüberwachung, 2007. In einem Großversuch wurden Fahrzeuge verdachtsunabhängig gescannt und ihre Kennzeichen ausgewertet. Damit wurde in Hunderttausenden Fällen der Aufenthalt des Fahrzeugs festgestellt. Ob ein einziges gestohlenen Fahrzeug entdeckt wurde, konnte das Innenministerium in einer parlamentarischen Anfragebeantwortung nicht beantworten. Gerüchteweise wurden 18 "Delikte", welcher Art auch immer, inklusive Verwaltungsübertretungen "entdeckt". Angesichts von 7.802 Autodiebstählen im Jahr 2007 ein höchst bescheidenes Ergebnis. Insgesamt ist KFZ-Diebstahl in Österreich eine ziemlich "sichere" Sache, da nur 12% aufgeklärt werden.

Zusammengefasst: Trotz technologischer Hochrüstung, trotz ausgeweiteter Befugnisse sinken die Aufklärungsquoten, steigen die Tatzahlen.

## **DIE LEHREN?**

Welche Lehren ziehen wir aus diesen wenig nützlichen Datensammlungen und präventiven Aufzeichnungen?

Eine Weisheit der Dakota-Indianer sagt: "Wenn Du entdeckst, dass Du ein totes Pferd reitest, steig ab."

Nicht mit uns, scheinen Sicherheitsverantwortliche zu sagen. Wir lassen nicht locker!

### **Wir besorgen eine stärkere Peitsche.**

- ⇒ Sicherheitsbehörden erhalten/verlangen mehr Kompetenzen, mehr Mittel und mehr Personal. Neville, Chef der Videoüberwachung bei Scotland Yard: Die Milliarden schwere Investitionen von vier Millionen Videokameras in Großbritannien mündeten laut Video-Chef Mike Neville in ein "völliges Fiasko". Bloß drei Prozent der Verbrechen konnten damit aufgeklärt werden. An allen Ecken und Enden fehle es an Personal um das Videomaterial überhaupt sinnvoll zu sichten. Kriminelle gehen längst vom nicht Funktionieren der meisten Kameras aus.

### **Wir verbessern die Öffentlichkeitsarbeit und sagen: »Das Pferd ist quicklebendig.«**

- ⇒ Innenminister halten Pressekonferenzen zum Jahrestag der Videoüberwachung ab und schwärmen von der verbesserten "gefühlten Sicherheit". Siehe: Schwedenplatz, SCS. Gleichzeitig bejammert man das Explodieren der Drogenkriminalität bei der Augartenbrücke und im Stadtpark.

### **Wir sagen: »Andere Pferde sind noch viel toter.«**

- ⇒ Wir verweisen auf die katastrophale Sicherheitssituation in USA, Großbritannien und Frankreich.

### **Wir gründen einen Arbeitskreis, um das Pferd zu analysieren.**

- ⇒ Etwa die Arbeitsgruppe Online-Durchsuchung, die versucht einen Bundestrojaner herbeizureden.

### **Wir entwickeln eine Neudefinition des Begriffs vom Tod.**

- ⇒ Wir schönen die Sicherheitsstatistiken und machen aus 46.000 Betrugsfällen einmal vorsätzliche Krida (September 2008)

### **Wir bilden ein Task-Force, um das Pferd wiederzubeleben.**

- ⇒ Zum Beispiel „CIRCA“ (Computer Incident Response Co-Ordination Austria), cert.at, Internetombudsmann oder Meldestellen für NS-Wiederbetätigung, Kinderpornographie, ...

### **Wir verfassen eine vergleichende Studie über tote Pferde.**

- ⇒ Wir vergleichen die Kriminalitätsentwicklung zwischen Österreich, Bayern und Deutschland, publizieren das Ergebnis aber dann doch nicht, da es zu peinlich ist.

### **Wir schirren mehrere tote Pferde zusammen, damit sie schneller werden.**

- ⇒ Wir gründen "SMS-für-Geschäftsleute", fördern lokale Bürgerwehren, unterstützen private Security und delegieren Sicherheitsmaßnahmen an das Grazer Stadtschulamt

### **Wir stellen Extrafutter bereit, um die Leistung des Pferdes zu erhöhen.**

- ⇒ Wir kaufen IMSI-Catcher um Lawinenopfer zu finden und stationieren ihn in Wien, wir verlangen Iris-Scan bei der EU-Einreise, Ganzkörperscanner am Flughafen, biometrische Reisepässe, Bundestrojaner, wir rüsten das BAKS\*\*\* weiter auf, schaffen digitale Verkehrsaufzeichnungsgeräte an, die flächendeckende Überwachung erlaubt

### **Wir senken die Leistungsstandards für Pferde.**

- ⇒ "Wenn wir durch eine weitere Überwachungsmaßnahme oder ein Register auch nur ein weiteres Delikt aufklären, ist das schon ein Erfolg" (BM Frau Fekter im Zusammenhang mit der Sexualtäterdatei). Wie viele neue Delikte entstehen, wieviel neue Missbrauchsmöglichkeiten und auch wie viel Delikte

durch Alternativen verhindert/geklärt werden könnten, ist nicht so wichtig.

**Wir sagen: »So haben wir das Pferd immer schon geritten.«**

⇒ Wir berufen uns darauf, dass Sicherheitsbeamte ein langjähriges Expertenwissen haben und schon wissen werden, was sie tun.

**Wir fahren in die USA, um dort Erfahrungen mit toten Pferden zu studieren.**

⇒ BMI-Beamte werden zum Studium der Bekämpfung des Terrorismus und der Profiler-Ausbildung in die USA geschickt.

Niemand, so ein deutscher EU-Abgeordneter, wagt es heute, die noch so unsinnigste Sicherheitsmaßnahme aufzugeben, aus Furcht es könnte doch irgend jemand diese "Lücke" ausnutzen (er sagte das im Zusammenhang mit dem Wasserflaschenverbot bei Flugreisen). Mit dieser Logik wäre es niemals möglich gewesen Hexenverbrennung und Folter abzuschaffen. Auch dazu gab es gute Gründe und viele plausible Bedrohungsszenarien, wenn diese Sicherheitsmaßnahmen wegfallen.

## WOVOR FÜRCHTEN SICH DIE MENSCHEN?

Zuerst die simple Antwort: Vor allem und jeden. Auch zu Tode gefürchtet, ist gestorben, sagt ein altes Sprichwort.

Sicherheit ist ein komplexes Phänomen. Wenn die Bevölkerung von Sicherheit spricht, meint sie etwas völlig anderes als Politik oder Sicherheitsbehörden. Sicherheit ist für die Bevölkerung die Reduktion angstbesetzter Situationen, die Lösung von Zielkonflikten.

Ganz anders bei den Sicherheitsprofis. Sie konstruieren Szenarien. Ist ein Szenario nur schrecklich genug, ist es realitätsnah genug möbliert und präsent genug, dann wird es zuverlässig als Sicherheitsbedrohung durchgehen.

Ohne permanente Verdrängung, so eine Basiserkenntnis der Sozialwissenschaftler, könnten wir nicht leben. Gefahren und Bedrohungen werden von uns, auch zum Selbstschutz laufend verdrängt. Wir wissen, dass wir sterben müssen, wir leben, arbeiten, denken aber so, als ob wir ewig leben würden. Eine Dialektik, der wir nie entkommen können. Würden wir zu jeder Sekunde an das mögliche Ableben im nächsten Augenblick denken, unsere Gesellschaft wäre längst zerbrochen.

Diesen Mechanismus machen sich populistische Politiker, ehrgeizige Sicherheitsbeamte und gewinnoptimierende Unternehmen zu Nutze. Fast nach Belieben konstruieren sie ihre Bedrohungsszenarien, entwickeln ihre Sündenblockmodelle.

Die Politiker um von drängenden, aber von ihnen längst nicht mehr beeinflussbaren Problemen (Energiekrise, Klimawandel, Finanzmärkte) abzulenken. Die Beamten sehen ihre Chance zu mehr Ressourcen, mehr Personal und mehr Rechten zu kommen.

Und die tüchtigen Unternehmer stellen jene Bedrohung als die gerade größte dar, zu der sie ein geeignetes Produkt haben. Überrascht es sie, dass der Vorschlag zum flächendeckenden DNA-Babytest von einem DNA-Labor kam? Und ein RFID-Sicherheitsausweis wäre ein bescheidenes Nischenprodukt, hätte man ihn nicht den Passbehörden als ultimatives Sicherheitsprodukt einreden können.

Der Laie, der eigentlich nur friedlich dahin leben will, ist von all dem schockiert und akzeptiert jeden Sicherheitsvorschlag, solange er ihm hilft das Bedrohungsszenario auch rasch wieder verdrängen zu können. Seine Alltagsprobleme werden aber so nicht gelöst.

Die Lösung von Zielkonflikten ist oft gar kein polizeiliches Thema, eher eines der Mediation. Hier fehlen ausreichende Angebote. Hier wäre ein billiger und rasch wirksamer Sicherheitsbeitrag möglich.

## ***NO FEAR! ES GIBT NOCH LEBEN IM GOLDENEN ZEITALTER***

Es geht nichts über eine plausible Verschwörungstheorie. Ein Gedanke, der offenbar Leitsatz für die viele Politiker und Sicherheitsverantwortlichen geworden ist.

Egal ob man als Verschwörungsszenario Alkaida-Angriffe, illegale Flüchtlingsströme, organisierte rumänische Bettlerbanden, Russenmafia oder Nagelscherattentate, Flüssigkeitsangriffe, Antrax-Mehl-Attentate, Selbstmordanschläge und so weiter heranzieht.

Alle Szenarien lassen sich durch Dokumente und Daten, durch kluge Kombinationen von Wahrscheinlichkeiten, Indizien und Ängsten zu höchst plausiblen Bedrohungsszenarien aufbauen. Bedrohungsszenarien, deren Eintrittswahrscheinlichkeit viel, viel höher ist, als das reale Leben.

Auch ich könnte Ihnen ein Bedrohungsszenario auftischen, das Sie veranlassen würde diesen Saal fluchtartig zu verlassen oder zumindest bis ans Ende der Veranstaltung beängstigt und verärgert zu sein. Ich tue es nicht, erstens weil ich so lieb zu Ihnen bin und zweitens weil ich gerade an einem weiteren Buch arbeite und ich mir die Szene dafür aufhebe.

Was habe ich gesagt? Alle Szenarien? Nicht immer, die Verschwörungstheorie der Hussein-Massenvernichtungswaffen war dann doch zu plump und hat nicht gehalten, aber für einen Irakkrieg hat sie immer noch gereicht.

Den Grund, warum Bedrohungen wahrscheinlicher als die Realität sind, habe ich in meinem Buch "MENSCH. NUMMER. DATENSATZ" als kombinatorische Falle bezeichnet, er ergibt sich aus simplen mathematischen Überlegungen. Wir leben in einer überdeterminierten Welt, alles was wir tun, was wir erleben lässt sich übereindeutig beschreiben.

Versuchen wir ein Phänomen, einen Vorfall oder einen Menschen mit bloß 20 Eigenschaften zu beschreiben, die jeweils 15 verschiedene Ausprägungen haben können, erhalten wir 10 hoch 19 mögliche Kombinationen. Also eine Zahl mit 19 Nullen (10.000.000.000.000.000.000) oder anders herum argumentiert, würden wir für die Analyse jeder Kombination eine Sekunde benötigen, dann würden wir etwa 10 Milliarden Urknall-Zyklen brauchen um alles durchzurechnen. Und wenn wir hundertmillionen Mal schneller die Daten durchstöbern, wären wir seit Beginn dieses Universums auch erst bei einem Promille der Möglichkeiten.

Ich will aber nicht nur abstrakt bleiben. Analysieren wir einen gewöhnlichen Verkehrsunfall. Wir ermitteln die wahrscheinliche Geschwindigkeit, den Zustand der Reifen, die Verbeulungen am Dach, vorne und hinten, die Beschädigung der Fahrgastzelle, Bauart und Sicherheitseigenschaften des Gefährts, die Länge der Bremsspuren, Lackspuren am Unfallort, Kratzspuren am Fahrzeug, Reste von Pflanzen und Büschen am Fahrzeug, umgeknickte Sträucher, mögliche Hindernisse, mögliche andere Fahrzeuge, Licht- und Wetterverhältnisse, Lebenswandel und Gewohnheiten des Fahrers, seinen vermutlichen psychischen und physischen Zustand. Nach kürzester Zeit werden wir höchst unwahrscheinliche, sogar inkonsistente Daten und Datenkombinationen erhalten. Wir werden rasch feststellen, dass alle Phänomene zusammen genommen so unwahrscheinlich sind, dass der Unfall so gar nicht hätte passieren dürfen.

Eine Verschwörungstheorie, die die unerklärlichen Teilaspekte herausgreift, mit planerischem Handel kombiniert und in ein plausibles Modell packt, ist hingegen

viel wahrscheinlicher. Wer beim beschriebenen Szenario unwillkürlich an Haiders Unfall denken musste, liegt nicht ganz daneben.

Die hohe abstrakte Plausibilität von Szenarien ist ein Grund, vermutlich der Hauptgrund, warum wir alle gern an Verschwörungstheorien glauben und sie unausrottbar sind.

Beginnen wir präventiv zu Denken, in Szenarien, Profilen und Wahrscheinlichkeiten, dann gibt es keinen Halt mehr. Alles und jedes könnte passieren, alle und jede Kombination wird wahrscheinlicher als das tatsächliche Leben. Im Versuch alle Möglichkeiten der Zukunft vorherzusehen, verstellen wir uns den Blick auf die Realität. Es ist unendlich viel mehr Aufwand auf alle plausiblen Bedrohungsszenarien vorbereitet zu sein, als auf die unwahrscheinliche, aber tatsächlich eintretende Realität rasch und angemessen zu reagieren.

Nun besteht Leben aber nicht aus 20 Eigenschaften mit je 15 Ausprägungen, sondern aus vielen Millionen. Sammeln wir nur genügend viele individuelle Daten, werden wir zu jedem Menschen, auch zu allen hier im Raum sitzenden inkonsistente und unerklärliche, "verdächtige" Fakten finden, wir werden höchst plausible Verdachtsszenarien konstruieren können, die die Faktenlage besser erklärt als die Annahme eines durchschnittlichen, unauffälligen Lebenswandels (soweit die schlechte Nachricht).

Die gute Nachricht: Zwei Aspekte hindern uns derzeit in völlige Willkür und Chaos abzugleiten. Erstens sammeln wir noch nicht genügend viele und genügend lange Daten über jeden Einzelnen von uns und zweitens gilt, zumindest in zivilisierten Gesellschaften, der Grundsatz der Unschuldsvermutung. Auffälliges und unplausibles Verhalten ist - noch - kein Delikt. [Nach dem eigentümlichen Terroristenprozess im März 2008 bin ich mir dazu nicht mehr sicher.]

Ein bekannter österreichischer Profiler meinte im Zusammenhang mit den Säurebriefanschlägen des Jahres 2008, ein Täter müsse etwa 40 Entscheidungen treffen und bei jeder kann ihm ein Fehler unterlaufen und das sei die Chance der Sicherheitsbehörden.

Was er nicht dazu gesagt hat: Der Polizei geht es viel schlechter. Ein Täter kann gegenüber seinem Opfer indifferent agieren. Den meisten Einbrechern ist es egal, welches Haus sie nehmen, wenn es nur ihrem Profiling entspricht. Die Polizei hat es viel schwieriger, sie kann nicht die Leute bloß deswegen verhaften, weil sie einem plausiblen Verschwörungsmodell entsprechen, sondern nur dann, wenn sie tatsächlich die Täter sind. Zumindest in zivilisierten Staaten ist das so. [Auch hier bin ich mir seit der langdauernden Inhaftierung von zehn Tierschützern im Jahr 2008 nicht mehr sicher.] Die Polizei muss also viele hundert Merkmale betrachten und kann bei allen Fehler machen, kann etwas übersehen.

## *KEINE LÖSUNG, ABER EINIGE ANREGUNGEN*

Kann die Polizei trotzdem wieder erfolgreich werden? Wir sind am Anfang der Geschichte. Abstrakte Verschwörungsszenarien, darauf aufbauende abstrakte Täterprofile, vorbeugende Listen und Register werden uns zwar immer plausible Bedrohungsszenarien, aber keine Täter liefern.

Der Aufbau dieser Listen, ihre Betreuung, die Suche nach Inkonsistenzen und Unwahrscheinlichkeiten kosten uns schlicht zu viel Energie, zu viel Personal und zu viel Geld. Im Tatfall schneller und intelligenter die vorhandenen Spuren auswerten und interpretieren, dass sollte unser Ziel sein. Mehr Mini-Sherlok Holmes braucht das Land. Prävention durch Investigation, statt durch Registerwahn sollte unser Ziel werden.

Verbrechen finden dort statt wo Menschen sind, nicht im Computer, nicht im Internet und nicht in Ideologien. Vielleicht sollten Sicherheitsbehörden verstärkt dort Präsenz zeigen, wo Menschen sind. Nicht erst dann, wenn was passiert ist. Und wenn was passiert, sollten sie schneller dort sein. Nicht nach drei Minuten, sondern nach 120 Sekunden.

Ich wünsch' mir eine polizeiliche Sicherheitsstruktur, die da ist, wenn man sie braucht, sich aber im Alltag der Gesellschaft im Hintergrund hält. Ein Balanceakt, der ein neues Polizeiverständnis erfordert, der an die Überlegenheit des Rechtsstaats gegenüber dem Unrecht glaubt. Und für die alltäglichen Zielkonflikte brauchen wir massiv mehr Mediation.

Die Welt ist unfair. Ein Krimineller hat zwei Optionen, er kann sich legal und illegal verhalten. Die Polizei darf nur eine haben, sie muss mit einem vorhandenen Rechtsrahmen auskommen.

"Wir müssen immer den Tätern nachlaufen", beschwerte sich einmal ein BKA-Mann. Was sonst? Wir sollten der Polizei die Mittel geben, rasch nachlaufen zu können, wir brauchen aber niemand, der vorm Täter am Tatort ist, dieser könnte nämlich allzuleicht selbst zum Täter werden.

Steigen wir nicht von einigen toten Pferden ab, riskieren wir den völligen Verlust des Sicherheitsvertrauens der Menschen. Die Konsequenzen wünschen wir uns alle nicht. Private Securities, Gated Communities, Faustrecht und Lynchjustiz wären die Folge. Und gibt der Staat einmal sein Gewaltmonopol auf, dann droht uns wirklich Anarchie. Aber eine selbstgemachte, ganz ohne "Clash of Civilization" und Al-Kaida.